

Der Anonyme Alkoholiker

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **67 (1970)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Behandlung meist noch günstigen – Aussichten auf Heilung mit der Zeit trüber werden. Eine Tabelle der genannten Erhebung betreffend die *abgeschlossenen* Betreuungsfälle zeigt, daß «auf Grund des Erfolges» 25% der Männer und 29% der Frauen aus der Behandlung entlassen werden konnten. Auch von den über 700 weggezogenen Schützlingen führen sicher manche ihre Behandlung am neuen Orte fort.

Noch immer führen in unserem Lande Interesselosigkeit gegenüber Mitmenschen und mangelnde Einsicht in die Behandlungsmöglichkeiten bei Alkoholgefährdung zu einem großen Verschleiß an Menschenwerten. SAS

Der Anonyme Alkoholiker

Das Problem des Alkoholikers ist ein sehr weitschichtiges. Vereinigungen, Verbände und Sekten beschäftigen sich mit dem Problem «Anti-Alkohol». Darum kommt es vielleicht nicht von ungefähr, daß man in weiten Kreisen das Zeichen «AA» der Anonymen Alkoholiker als Zeichen für Anti-Alkohol deutet und die AA den Abstinenzlern zuordnet.

Die AA ist aber eine Organisation von Männern und Frauen, die zusammen ihre Kraft und Erfahrung anwendet, um das Problem, das jeder von ihnen persönlich überwinden muß, zur Lösung zu führen und anderen zu helfen, Heilung vom Alkoholismus zu finden. Die einzige Forderung für die Mitgliedschaft in der AA ist das Verlangen, mit dem Trinken aufzuhören.

Die Anonymen Alkoholiker haben eine sehr schwere Aufgabe übernommen, denn auch sie sind vor Niederlagen nicht gefeit und können tagtäglich selbst wieder rückfällig werden, denn schon ein einziges Glas Alkohol kann die ganze Aufbauarbeit von Jahren vernichten. Mit der Rückfälligkeit ist aber auch das Vertrauen zum Partner in der Gemeinschaft gefährdet.

Die Mitgliedschaft bei den Anonymen Alkoholikern bietet nicht etwa eine zeitlich begrenzte Kur, sondern die Verpflichtung, seine Lebensweise zu ändern.

Einer der wichtigsten Punkte im Leben der AA ist aber die Anonymität. Sie garantiert dem Mitglied, ein Leben zu leben, das nicht mit Vorurteilen behaftet ist.

Die AA-Bewegung kennt auch keine Nicht-Alkoholiker als Leiter oder Therapeuten, die ohne Erfahrung den Richter oder Lenker spielen möchten.

Der AA steht jederzeit – auch in der Nacht – zur Verfügung, um dem Freund in einer Notlage zu helfen. Um die Öffentlichkeit besser über die Bewegung der Anonymen Alkoholiker zu orientieren, wurde kürzlich im «Stadthof 11» in Zürich ein Informationsmeeting durchgeführt, an dem unter anderem der Gesundheitsdirektor des Kantons Zürich, Regierungsrat Dr. med. Urs Bürgi, ein Fürsorger, ein Oberarzt einer psychiatrischen Klinik und ein bekannter Förderer der AA-Bewegung, der deutsche Pfarrer Heinz Kappes, sprachen. Mitglieder der AA-Bewegung erzählten in offener Art und Weise über ihr Leben.

Dieses Informationsmeeting richtete sich sowohl an die Alkoholiker selbst wie auch an alle diejenigen, die tagtäglich mit alkoholkranken Menschen zu tun haben, nämlich Familienangehörige, Rechtsanwälte, Ärzte, Richter, Fürsorger, Personalchefs u. a. m.